



REBECCA PERKINS
DAS SEXWOCHENENDE
BEI DER JUNGEN
STIEFMUTTER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20564

GRATIS

»BÜROUNTERWEISUNG«

VON REBECCA PERKINS

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

RP123EPUBNZPU

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© BNS124 @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-4065-5
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DAS SEXWOCHENENDE BEI DER JUNGEN STIEFMUTTER

Marvin saß im Zug und döste vor sich hin. Sein Weg vom hohen Norden nach Stuttgart war lang. Besonders viel Lust hatte er nicht, es war mehr ein Pflichtwochenende bei seinem Vater. Das Verhältnis zwischen den beiden war, vorsichtig formuliert, schwierig. Sein Vater war mit seinem Job verheiratet, er arbeitete bei einem großen deutschen DAX-Unternehmen im Management und war daher viel auf Reisen. An seiner Abwesenheit war auch die Beziehung seiner Eltern gescheitert, als Marvin gerade mal vier Jahre alt gewesen war. Sein Vater hatte es zu keinem seiner Geburtstage geschafft, stattdessen bekam er immer einen großzügigen Scheck. Jetzt war Marvin zwanzig Jahre alt und in den letzten sechzehn Jahren hatte er seinen Vater vielleicht vier Mal gesehen.

Der einzige Lichtblick war seine Stiefmutter. Marion. Zuletzt hatte er seinen Vater vor etwa zwei Jahren gesehen, bei der Hochzeit mit Marion. Mit ihr kam Marvin gut zurecht. Sie war sehr sympathisch und sie hatten einen ähnlichen Humor. Er fragte sich, was sie an seinem Vater fand. Der war vierundfünfzig, sie achtundzwanzig und ein ganz schön heißer Feger.

Kevin hörte Musik und überarbeitete seinen gerade fertig gewordenen Roman. Schreiben war seine Leidenschaft. Die Macht der Worte beschäftigte ihn schon seit Jahren. Als sie in der Schule das Dritte Reich durchgenommen hatten, erkannte er, welche Macht Worte hatten. Einige Reden von Adolf Hitler und Joseph Goebbels kannte er fast auswendig. Er war kein Rechter, aber er fand es unglaublich spannend, was die Reden in der Bevölkerung ausgelöst hatten. Im Herbst des nächsten Jahres wollte er ein Studium beginnen, aber bisher hatte er noch keinen Studiengang gefunden, der seinen Wünschen entsprach.

Bis dahin nahm er sich Zeit für sich. Der große Partygänger war er nicht, lieber nutzte er die Zeit, um an Kurzgeschichten oder Krimis zu schreiben. Erst vor einer Woche hatte er sein Buch »Operation Werwolf« zu Ende geschrieben. Es ging um eine Organisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Ideologie des Dritten Reiches in die heutige Zeit zu tragen. Okay, das Werk war vielleicht nicht perfekt, aber er hatte seine Freude daran und versuchte es mit etwas Sex zu garnieren.

Das Schreiben von erotischen Kurzgeschichten war ein weiteres Hobby von ihm. Etwas ärgerte es ihn, dass er das Wochenende nicht nutzen konnte, um an weiteren Ideen und Manuskripten zu arbeiten, aber seine Mutter hatte ihn gedrängt, anstandshalber doch mal wieder seinen Vater zu besuchen. Als guter Sohn befolgte er natürlich ihren Rat. Seine Mutter und er waren ein perfekt aufeinander eingespieltes Team und die Bindung zwischen den beiden sehr eng.

Er hoffte, wenigstens etwas Spaß mit Marion zu haben. Vielleicht könnte sie mal einen Blick auf sein Manuskript werfen. Wenn er es richtig in Erinnerung hatte, dann hatte sie Germanistik studiert.

Die Sonne stand hoch am Firmament und ein Blick auf die Uhr verriet Marvin, dass der Zug in wenigen Minuten am Stuttgarter Hauptbahnhof wäre. Also verstaute er seinen Text in der blauen Reisetasche, die er mit sich führte. Viel hatte er für zwei Tage nicht eingepackt, warum auch?

Der Zug fuhr in den Bahnhof und Marvin stieg aus. Er orientierte sich kurz, dann entdeckte er Marion an der Treppe, die vom Bahnsteig Richtung Ausgang führte. Auf den ersten Blick wurde er nicht enttäuscht. Marion war noch genau so heiß, wie er es in Erinnerung hatte. In einem gelben T-Shirt und weißen Hotpants stand sie da und grinste ihn an.

»Hallo Marion.«

»Marvin, lass dich drücken.«

Sie nahm ihn in den Arm, was er nur zu gern erwiderte. Täuschte er sich oder fühlte er keinen BH? Zeit zum Überlegen blieb ihm nicht.

»Aus dir ist ein ganz schön hübscher Typ geworden. Treibst du Sport? Lass mal Deine Oberarme fühlen!«

Noch bevor er antworten konnte, fasste sie ihm an den rechten Arm. Ihre Hand war warm und fühlte sich angenehm weich an.

»Ich hab etwas trainiert.«

»Etwas ist gut. Komm, lass uns zu meinem Wagen gehen.«

»Ist Papa nicht gekommen?«

»Du weißt doch, Marvin, er hat viel zu tun.«

»Wie seit zwanzig Jahren.«

Dass sein Vater nicht mitgekommen war, drückte doch sehr auf seine Stimmung. Auf der Autofahrt versuchte Marion ihn aufzuheitern, was ihr teilweise auch gelang. Nach einer etwa dreißigminütigen Fahrt erreichten sie ihr Ziel.

Marion wohnte mit seinem Vater in einer komfortablen Dachgeschosswohnung über den Dächern der Stadt. Marion zeigte ihm die Wohnung, zur Zeit der Hochzeit hatten sie noch in einer gemieteten Doppelhaushälfte gelebt. Die Wohnung war großzügig geschnitten, verfügte über vier Zimmer, eine komfortable Einbauküche – die eine Maßanfertigung gewesen war, wie er anhand der Schrankgrößen erkannte – und ein tolles großes Bad mit Dusche, Badewanne und Whirlpool. Aber das absolute Highlight der Wohnung war die Terrasse, sie war wirklich groß. Neben einem Tisch mit vier Stühlen, einem Grill und zwei Liegestühlen war noch genügend Platz, um einen Kleinwagen abzustellen.

»Marion, ihr habt hier wirklich eine tolle Wohnung. Aber sag mal, stört es dich nicht, anderen Leuten auf die Teller zu schauen?«

Von der Terrasse aus hatte man einen sehr guten Einblick in die oberen Wohnungen eines Hochhauses, welches etwa fünfhundert Meter von ihrem Standort entfernt stand.

»Ich bin nicht besonders neugierig, daher interessiert es mich nicht weiter, was andere Leute so machen.«

»Du? Da winkt uns jemand zu.«

Marion stand etwas abseits und trat jetzt an das Geländer heran. »Das ist Cheyenne, meine beste Freundin.« Marion winkte zurück.

Die Sonne entfaltete jetzt gegen drei Uhr nachmittags ihre ganze Macht, dementsprechend warm war es.

»Du, Marion? Ich hab mein Manuskript dabei und würde mich gern auf die Terrasse legen und daran weiterarbeiten.«

»Klar! Du schreibst? Das wusste ich gar nicht. Was schreibst du?«

»Krimis und erotische Kurzgeschichten.«

Marion lachte: » Erotische Kurzgeschichten, soso. Sind das Geschichten, die du mit deiner Freundin ausprobierst oder bei denen sie herhalten muss?«

»Ich habe keine Freundin.«

»Oh, das tut mir leid.«

Damit hatte sie bei Marvin einen wunden Punkt getroffen. Er war nicht gern allein, und auch wenn er gut aussah, auf Mädchen zuzugehen und sie anzusprechen, das war nicht seins. »Ich zieh mich um.« Mit diesen Worten verschwand er ins Bad und zog sich seine Boxershorts an. Auf ein Oberteil verzichtete er, es war eh zu warm.

Als er aus dem Bad kam, hatte Marion bereits Liegestühle hergerichtet und einen Sonnenschirm aufgespannt.

»Oh, danke. Dann kann ich in Ruhe an meinem Manuskript weiterarbeiten.« Er spürte, wie sie seinen Körper taxierte, ging aber nicht darauf ein.

»Ich mach uns mal was Kaltes zu trinken.«

Jetzt machte er es sich auf der Liege bequem und nahm sein Manuskript zur Hand.

Nach einigen Minuten kam Monika zurück. Marvin stockte der Atem, als sie das Getränk neben ihn auf einen kleinen Tisch stellte. Sie trug nur einen String-Tanga. Sein Blick fiel auf ihre wohlgeformten Brüste, sie waren klein und spitz. Offenbar sonnte sie sich regelmäßig im Bikini, man sah deutlich die Abdrücke auf der Haut. Der Gedanke daran, dass sie sich nur im Bikinihöschen zeigte und er einen exklusiven Blick auf ihre Titten hatte, machte ihn ziemlich geil. Sein Rohr stand.

»Stört dich doch nicht, wenn ich mich oben ohne hinlege, oder? Du gehörst ja zur Familie.«

»Natürlich nicht.«

Sie legte sich mit ihrer Liege seitlich versetzt hin, sodass er ihre Titten genau sehen konnte. Nach zehn Minuten drehte sie sich auf den Bauch. Deutlich sah er, wie der String in ihrer Arschritze verschwand. Sich jetzt noch zu konzentrieren, war unmöglich. Sein Rohr schmerzte bereits und er beschloss, sich Erleichterung zu verschaffen. Vorsichtig erhob er sich und ging ins Bad.

Dort angekommen schloss er die Tür, machte die Augen zu und holte tief Luft.

Im nächsten Augenblick stand Marion in der Tür. »Na, hast du es nicht mehr ausgehalten?« Dabei betrat sie das Bad.

»Ich, also, ich ...«

»Pssst.« Sie legte einen Finger auf seinen Mund. Mit der anderen Hand griff sie ihm zwischen die Beine und spürte seinen harten Schwanz. »Da steht aber jemand auf mich. Soll ich das deinem Vater erzählen?«

»Bitte, ich ...«

»Beruhige dich. Ich helfe dir, das Problem zu lösen.« Sie zog ihm die Hose ganz herunter, wickelte kurz seinen Rüssel und kniete sich vor ihn. »Na, du süßer Schwanz, kannst es gar nicht erwarten?«

Jetzt begann sie seine Eichel zu küssen. Er spürte die Wärme ihrer Lippen auf seiner Haut. Der Reiz durchzog seinen ganzen Körper und er begann leicht zu zittern.

»Soll ich aufhören?«

»Nein, bitte nicht«, flehte Marvin.

»Du hast es so gewollt!« Sie begann seinen Schwanz hart zu blasen.

Dieser Situation war er nicht gewachsen. Er spürte ein nie da gewesenes Glücksgefühl, Hitze stieg in ihm auf. Er zählte nicht mit, wie oft er sein Sperma aus dem Rohr pumpt, aber es war eine enorme Menge. Für Sekunden wusste er nicht mehr, wo er war. Dabei spürte er weiterhin ihre Lippen an seinem geilen Rohr. Die Wärme und das Gefühl der zarten Lippen ließen ihm kaum Luft zum Atmen.

Sie entließ seinen Schwanz aus ihrem Mund und stand auf. »Hat gut geschmeckt. Du hast wirklich ein gewaltiges Rohr.« Mit diesen Worten drehte sie sich um und verließ das Bad.

Marvin blieb verstört zurück. Was war das eben gewesen? Hatte sie wirklich sein Sperma geschluckt? Ein Blick auf den Boden ließ nur diese Vermutung zu, es war nichts zu sehen. Wie sollte er sich jetzt verhalten? Er hatte keine Ahnung.

Plötzlich hörte er Marions Stimme: »Ich mach Sandwiches! Was willst du drauf haben?«

Wie bitte? Gerade hat sie seinen Lümmel geblasen und nun tat sie so, als wäre nichts gewesen! Ey, ich hab meine Stiefmutter vor nicht mal einer halben Stunde gevögelt! Okay, sie hat angefangen, aber das geht doch nicht!